

Immer teurere Studentenbuden befeuern den Fachkräftemangel

Veröffentlicht: 2. Oktober 2025 auf LinkedIn

<https://www.linkedin.com/pulse/immer-teurere-studentenbuden-befeuern-den-uwe-schroeder-wildberg-flfse/?trackingId=0MtP%2BUpfTgODjUKeZRyyGQ%3D%3D>

„Wenn sich die Wohnungssituation für Studierende nicht endlich grundlegend verbessert, ist das eine weitere ernstzunehmende Gefahr für Deutschlands bereits angeschlagene Wirtschaft. Deutschland ist auf den akademischen Nachwuchs mit all seiner Innovationskraft dringend angewiesen – und zu hohe Kosten dürfen kein Grund sein, sich gegen eine bestimmte Stadt, einen Studiengang oder gar ein Studium überhaupt zu entscheiden. Mit Blick auf den Fachkräftemangel benötigen wir insbesondere auch Talente aus dem Ausland. Wir sollten daher nicht nur durch qualitativ hochwertige Studienangebote, sondern eben auch durch einen attraktiven und erschwinglichen Mietwohnungsmarkt möglichst viele internationale Studierende für unser Land gewinnen – und noch dazu einen Bleibewunsch bei ihnen wecken. Diese und weitere Erkenntnisse finden sich im diesjährigen MLP Studentenwohnreport.“

DR. UWE SCHROEDER-WILDBERG
Vorstandsvorsitzender der MLP SE



Wenn sich die Wohnungssituation für Studierende nicht endlich grundlegend verbessert, ist das eine weitere ernstzunehmende Gefahr für Deutschlands bereits angeschlagene Wirtschaft. Deutschland ist auf den akademischen Nachwuchs mit all seiner Innovationskraft dringend angewiesen – und zu hohe Kosten dürfen kein Grund sein, sich gegen eine bestimmte Stadt, einen Studiengang oder gar ein Studium überhaupt zu entscheiden. Mit Blick auf den Fachkräftemangel benötigen wir insbesondere auch Talente aus dem Ausland. Wir sollten daher nicht nur durch qualitativ hochwertige Studienangebote, sondern eben auch durch einen attraktiven und erschwinglichen Mietwohnungsmarkt möglichst viele internationale Studierende für unser Land gewinnen – und noch dazu einen Bleibewunsch bei ihnen wecken. Diese und weitere Erkenntnisse finden sich im diesjährigen MLP Studentenwohnreport.

Unsere Beraterinnen und Berater begleiten seit Jahrzehnten Studierende und Berufseinsteiger in allen Finanzfragen. Auf der Ausgabenseite sind die Wohnkosten oft der größte Faktor. Vor diesem Hintergrund entstand 2019 die Idee, gemeinsam mit dem Institut der deutschen Wirtschaft den jährlichen Studentenwohnreport zu veröffentlichen. Unsere Erfahrungen aus sehr vielen Beratungsgesprächen und die hauseigene Expertise in der Standortanalyse bei Immobilien fließen in diese umfangreiche Analyse ein – und auch in diesem Jahr sind die Erkenntnisse ein wertvoller Beitrag zur Markteinschätzung:

Auch im vergangenen Jahr war über alle 38 untersuchten Hochschulstandorte hinweg kein Stagnieren der Preise zu beobachten; noch immer liegt die Preissteigerung oberhalb der Inflation. Besonders betroffen sind die für Studierende typischen Wohnformen wie kleine Wohnungen, WG-Zimmer und möblierte Wohnungen auf Zeit – in Frankfurt müssen Studierende mittlerweile mehr als 700 Euro für eine 30-Quadratmeter-Wohnung aufbringen, in München sogar rund 840 Euro. Überschreiten die Mietkosten 40 Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens, gelten Haushalte als finanziell überlastet. Im Jahr 2024 waren davon knapp zwei Drittel der Studierenden mit eigenem Haushalt betroffen.

Das ist auch fatal, da Deutschland dringend auf akademische Talente aus dem Ausland angewiesen ist, um den Herausforderungen des Fachkräftemangels zu begegnen. Denn die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer scheiden nun nach und nach aus dem Erwerbsleben aus: Laut einer Auswertung des IW Köln haben seit 2022 bereits rund 3 Millionen Arbeitnehmer aus dieser Generation ihr gesetzliches Renteneintrittsalter erreicht – zwischen 2026 und 2036 werden noch rund 12 Millionen weitere folgen. Internationale Studierende können dazu beitragen, nach ihrem Abschluss einen Teil dieser Lücke zu schließen. Da sie in der Natur der Sache liegend nicht im Elternhaus wohnen und zum Studienort pendeln können, sind sie in der Regel auf Wohnheime und den öffentlich zugänglichen Mietmarkt angewiesen. Häufig bleibt ihnen nichts anderes übrig, aufgrund ihrer Einreise erst kurz vor Semesterbeginn oder wegen fehlender lokaler Netzwerke auf die besonders teuren möblierten Wohnen-auf-Zeit-Angebote zurückzugreifen. Finden die internationalen Studierenden gar keine Bleibe oder nur eine, die sie finanziell auf Dauer überlastet, gefährdet das ihre Wahl von Deutschland als Studienort bzw. ihre eigentlich zum Großteil vorhandene Bleibebereitschaft nach dem Studienabschluss.

Diese ist selbstverständlich essenziell, wenn internationale Studierende gezielt zur Schließung der deutschen Fachkräftelücke beitragen sollen. Aber auch aus einem anderen Grund ist eine hohe Verbleibquote entscheidend: Internationale Studierende leisten nicht nur bereits während ihres Studiums einen Beitrag zur Wertschöpfung, sondern auch langfristig durch ihre berufliche Integration. Die positiven gesamtfiskalischen Effekte können die entstehenden Kosten während des Studiums sowie in der Ruhestandsphase vollständig kompensieren: Jeder Anfängerjahrgang trägt bis zu 26 Milliarden Euro zur deutschen Staatskasse bei. Um im internationalen Wettbewerb um Talente wahrgenommen zu werden, muss nicht nur ein exzellentes Studienangebot gewährleistet werden, sondern selbstverständlich auch der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum. So können wir Deutschland auch zukünftig als attraktiven Standort erhalten.

Zum vollständigen Report geht es hier: [MLP Studentenwohnreport](#)